

Auer Tageblatt

und Anzeiger für das Erzgebirge

Verantwortlicher Redakteur:
Fritz Anhold.
Für die Inserate verantwortlich:
10 alter Kraus
beide in Aue.

mit der wöchentlichen Unterhaltungsbeilage: Illustriertes Sonntagsblatt.

Druck und Verlag
Gebrüder Beuthner
(Inh.: Paul Beuthner)
in Aue.

Sprechstunde der Redaktion mit Ausnahme der Sonntage nachmittags von 4-5 Uhr. — Telegramm-Adresse: Tageblatt Aue. — Fernsprecher 88.
Für unverlangt eingesandte Manuskripte kann Gewähr nicht geleistet werden.

Bezugspreis: Durch unsere Boten frei ins Haus monatlich 50 Pfg. Bei der Geschäftsstelle abgeholt monatlich 40 Pfg. und wöchentlich 10 Pfg. — Bei der Post bestellt und selbst abgeholt vierteljährlich 1,50 Mk. — Durch den Briefträger frei ins Haus vierteljährlich 1,92 Mk. — Einzelne Nummer 10 Pfg. — Deutscher Postzeitungs-Katalog. — Erscheint täglich in den Mittagsstunden, mit Ausnahme von Sonn- und Feiertagen.

Annahme von Anzeigen bis spätestens 9 1/2 Uhr vormittags. Für Aufnahme von größeren Anzeigen an bestimmten Stellen kann nur dann Gehört werden, wenn sie am Tage vorher bei uns eingehen.
Inserationspreis: Die siebenzeilige Korpuszeile oder deren Raum 10 Pfg., Reklamen 25 Pfg. Bei größeren Aufträgen entsprechender Rabatt.

Diese Nummer umfasst 6 Seiten.

Das Wichtigste vom Tage.

Die sächsische Zweite Kammer hielt gestern ihre hundertste Sitzung in dieser Session ab. (S. Parl.-Arch. i. Sp. 1.)

In dieser Woche tritt die sächsische Wahlrechts-Deputation zum erstenmal nach den Osterferien zusammen. (S. Arch. Schf.)

Der Reichsbankdiskont ist gestern auf 5 Prozent herabgesetzt worden, der Lombardzinsfuß auf 6 Prozent.

Der Reichstag nimmt heute nach den Osterferien seine Sitzungen wieder auf, am 8. Mai beginnen die Sommerferien.

Wegen der Auslandsreisen soll zwischen England, Frankreich und den skandinavischen Ländern ein Geheimabkommen getroffen worden sein.

Die Trauerfeierlichkeiten für Campbell-Bannerman haben gestern stattgefunden. (S. N. a. a. W.)

Behörden und Amtspresse.

Glücklicherweise fängt man in unserem Sachsen endlich einmal damit an, mit den reaktionären Überlieferungen vom Zeitgeist längst überholter Jahrzehnte reinen Tisch zu machen. Aber wie der Bürokratismus im allgemeinen, so arbeitet unser sächsischer in besonderen recht langsam, womit allerdings beiseite nicht gesagt werden soll, daß er ebenso sicher seinem Ziele zustrebt, wie Gottes Mühlen mahlen. Ganz im Gegenteil haben wir schon oft genug erleben müssen, daß der Vollendung nahe Schöpfungen fortschrittlichen Geistes im letzten Augenblick noch unter den Tisch fließen, jedenfalls deshalb, um das so schön einheitlich reaktionäre Regierungssystem in Sachsen nicht zu durchbrechen. So ist es zu erklären, daß in unsere heutige Zeit hinein noch immer ein Denkmal politischer Erniedrigung des Volkes hineinragt, ein Denkmal aus den vollstetwürdigsten Zeiten des „unvergesslichen“ Staatsmannes Ferdinand Friedrich v. Buse: Die Amtspresse.

Wie unter einer Geißel leidet der größte Teil des in seinem besten Kerne so fortschrittlich gesinnten sächsischen Volkes unter dem Drucke dieser reaktionärsten der gesamten reaktionären Presse. Denn wider seinen Willen muß das Volk diese Amtspresse unterstützen, es muß dem politischen Gegner Geld zuzunehmen lassen sein gutes Geld hingeben, um dafür

zu erleben, daß das hochvermögende Amtsblatt als Organ der „herrschenden Klasse“, das heißt der am Regierungsruder sitzenden Herren, über die politische Freiheit und Meinung des Volkes herfällt, wie der Wolf über seine Beute. Ihm gleich tun es nur noch die freiwillig zum Amtsorgan sich herabwürdigenden Blätter — meist unbedeutende, an chronischem Abonnenten-schwund leidende Zeitungen, die damit ihrem Moniteur wieder auf die Beine zu helfen hoffen, ohne zu bemerken, daß sich ob ihrer charakterlosen Haltung das Publikum mit Enttäufung von ihnen abwendet. Denn — das sei wiederholt — Sachsens Volk ist alles andere, nur nicht reaktionär, und sein Anstandsgefühl läßt es nicht zu, sich mit Zeitungen zu befreunden, deren Vertreter demütig täglich ein paar Stunden in den Vorzimmern zu den Amtsstuben antichambrieren, um auf die Weisungen „von oben“ zu warten, die ihnen als Richtschnur in politischen und kommunalen Dingen zu dienen haben. „Richt eilet vor diesem tintenfließenden Säculum“ sagte Schiller in seinen „Räubern“, hätte er unser Amtsblattwesen mit all seinem Anflug und seiner Rücksichtslosigkeit dem Publikum gegenüber gefannt, er hätte vielleicht nicht verümt, zwischen die Worte „tintenfließenden“ und „Säculum“ das Wort „Amtsblatt“ einzuschalten.

Nun darf man aber nicht denken, daß die unabhängige Presse Sachsens, das heißt die Zeitungen, die das Glück haben, nicht Amtsblatt zu sein, etwa futterneidlich auf die Amtspresse wären, die es so trefflich verstehen, ihr Sädel aus dem politisch-gegenwärtigen Lager zu füllen. Nichts läge der unabhängigen Presse ferner als das, die auf das Wort des Titus „non olet“ als Wappenspruch gern und willig verzichtet. Die unabhängige Presse hat aber die moralische Pflicht, das Publikum vor der beherrschenden Benachteiligung zu schützen, die diesem aus dem Amtsblatt unweken entsteht. Ein ganz einfacher Fall, der in fast allen Orten in regelmäßigen Zwischenräumen sich wiederholt, möge das beweisen: Die Steuertermine sind fällig, das Geld muß entrichtet werden. Im Charakteristiken oder auch freiwilligen Amtsblatt, das — angenommenenweise — 400 Abonnenten hat, wird vom Stadtrat eine entsprechende Bekanntmachung erlassen. Bei einer Bevölkerung von — immer beispielsweise! — 18 000 Einwohnern, ersticht natürlich nur ein verschwindend kleiner Teil des Publikums den Inhalt dieser „amtlichen Bekanntmachung“. Und die Folgen davon? 1) Das Publikum in großer Zahl muß Mahngeld bezahlen; 2) die städtischen Beamten werden durch das Ausschreiben der Mahnzettel in ihren laufenden Arbeiten aufgehalten; 3) der Stadtrat hat eine Ausgabe gemacht, die er zu Gunsten der Steuerzahler hätte ersparen können, und 4) das Amtsblatt hat eine Einnahme gehabt, ohne dafür eine entsprechende Gegenleistung zu bieten. Wäre das alles nicht zu vermeiden gewesen? Gewiß! Da existiert in der fraglichen Stadt noch ein Blatt, das — nehmen wir an! — von 2800 Einwohnern am Orte gelesen wird, also wohl in allen selbständigen Familien. In diesem Blatte wäre mit aller Wahrscheinlichkeit die „amtliche Bekanntmachung“ von allen Steuerpflichtigen gelesen worden. Aber — jetzt kommt das „aber“, das für unsere sächsischen Verhältnisse charakteristisch ist,

jenes Blatt hat nicht den Charakter eines Amtsblattes, folglich ist es nicht würdig, als Verkünder einer Behörde zu dienen und folglich muß die Einwohnerschaft es über sich ergehen lassen, mit Mahngeldern bestraft zu werden, aus deren Ertrag — in vielen Städten, nicht überall — auch die Insertionskosten im Amtsblatt gedeckt werden. Ist das eine Rechtsgleichheit den Zeitungen gegenüber und wahr eine Behörde bei solchem Verfahren die Interessen der Einwohnerschaft? Nein, und dreimal Nein! Der einfachste Weg wäre hier gewesen, die Bekanntmachung in dem Blatte mit der größten Abonnentenzahl zu erfassen — unferntwegen nebenbei auch noch im Amtsblatte, denn die Amtsblätter sind eitel wie alte Jungfern, und sehen sich nicht gern in ihrer „Würde“, die für sie allerdings keine Würde mit sich bringt, zurückgesetzt. Der unabhängigen Presse liegt wahrhaftig nichts daran, ihre Spalten mit trockenen amtlichen Bekanntmachungen zu füllen, die ja doch so gut wie niemand liest. Wenn es sich aber darum handelt durch wichtige Bekanntmachungen die Interessen des Publikums zu wahren, dann hat sie mit samt ihren ganzen Abonnenten wohlberechtigten, moralischen wie realen Anspruch darauf, von den Behörden benützt zu werden. Nur um dem Publikum unnütze Kosten zu ersparen, und nur aus diesem Grunde! Denn die paar Mark Insertionsgebühren würden die unabhängige Presse auch nicht reich machen, die glücklicherweise auch penuniar nicht von den Behörden abhängig ist. Darum überläßt sie der Amtspresse gern und willig die imaginäre Ehre, Amtsblatt zu sein — denn zum großen Teile verdrängt sie ja eben der Abhängigkeit der Amtspresse ihr solides Ausblühen und ihre Beliebtheit — verlangt aber Rechtsgleichheit, wenn es sich um die Interessen des Publikums handelt. Und das ist ihr gutes Recht!

Ähnlich verhält es sich mit den redaktionellen Beiträgen der Behörden. Auch hier dieselbe Rechtsgleichheit. Lieber verzichten viele Behörden darauf, ihre Mitteilungen bekannt werden zu lassen, als daß sie zur Richtamtspresse herabsteigen. Ein anständiges unabhängiges Blatt wird aber die Weisheit der Amtspresse und ihrer freiwillig mit in die Verbanung der Selbständigkeit gegangenen Geschwister nicht nachdrucken, wenn anders auch umgekehrt, diese Blätter mitunter ihr Dasein nur durch Nachdruck aus der unabhängigen Presse fristen. Das unterscheidet eben auch die beiden Arten der Presse wesentlich von einander: Hier ehrliches, offenes Bestreben und mäßige Arbeit, Gutes schaffen zu helfen, dort lediglich das Bewußtsein, ein Diener der Behörden zu sein, ohne eigenes Denken und ohne Rücksicht auf das Publikum und dessen Interessen. Friedrich der Große sagte einmal: „Ich bin der erste Diener meines Staates.“ Dieses Wort sollten alle Behörden berücksichtigen und sich zu eigen machen, das heißt, sie sollten sich nicht fowertän über die Bedürfnisse des Publikums hinwegsetzen, sondern mit diesen rechnen. Und dazu gehört auch in erster Linie, daß dem Publikum durch gelegentliche Insertion in Nichtamtspaltern Geld erspart wird, das indirekt dazu verwendet wird, die gegenwärtige Presse zu unterstützen . . .

Im wunderschönen Monat Mai.

Kovelllette von H. Hingz.

Nachdruck verboten.

„Ah — da sind sie ja Doktor! Gratulieren, gratulieren! Sie Schwerenmüter! Gehen von uns fort mit dem lakonischen Bescheid, Sie wollten sich von dem Staatsexamen ein paar Tage in der Natur erholen und — kommen als Bräutigam wieder! Wir ahnten faktisch nicht!“ „Ich auch nicht, meine Herren!“ „Wie — was? Belehren Sie, Doktor, wie das so talsch gekommen ist, mit der Ankündigung allein lassen wir uns nicht abspesen!“

Der junge Arzt ließ sich lachend in dem Kreise der Herren nieder. Durch die offen stehenden Fenster des Restaurants drang die Malin und gedämpft der Lärm der Großstadt. Langsam sein Glas Bowle schlürpfend, das der Kellner ihm gebracht hatte, sprudelte der Ankömmling alsdann: „Eine Indiskretion, meine Herren, verlangen Sie, eine Indiskretion, begangen gegen mich selbst, vor allem gegen meine Braut und — meinen ersten Patienten.“ „Wie — einen Patienten haben Sie auch dabei gefunden? Donnerwetter, Doktor, seien Sie nicht ungemächlich erzählen — Sie!“ „Also — ich wollte ein paar Tage nur für Natur schwärmen, in dem reizend gelegenen Rosenhagen und in die Lände absteigen. Es war ein herrlicher Tag, die Malinone lichte herab, als wollte sie auch den ärgsten Hypochonder herauslocken. Jedenfalls war der alte, vornehm aussehende Herr einer, der auf dem Perron der letzten Haltestation mit einem wütenden Fußstampfen seine Bajleiterin anfuhr: Bilette 1. Klasse, aber talsch!“

Im offenen Rupefenster lehndend sah ich mit das junge Wesen, das diese Behandlung erfährt, genauer an. Es war jung, meine Herren, sehr jung, sehr reizend und sehr schüchtern. Herauspringen meinerseits und der schüchternen jungen Dame meine Hilfe anbieten, war das Werk des nächsten Augenblicks. Ein dankbarer Blick aus zwei wundervollen Augen, Bilettsfen-

am Schalter, den alten Brummbären und seine Pflozerin ins Rupee erster Klasse hineinsehen, mich selbst in die zweite befördern, das Werk des folgenden. Zwei Stunden später hatte ich die Episode vergessen bis — nun ja, bis auf die wunderschönen Augen, und sah, über mir sternfunkelnden Abendhimmel, säuselnde Baumwipfel, im Wirtshausgarten zur Linde, in Gesellschaft ehemaliger Korpsbrüder, die ich dort angetroffen hatte, der übermütigste von allen.

Im wunderschönen Monat Mai,
Als alle Knospen sprangen,
Da ist in meinem Herzen auch
Die Liebe aufgegangen.

bellantierte einer aus der Schar. Da packte es mich plötzlich. Ich sah im Geiste wieder die schönen Augen. — Ich besitze eine ganz cassable Stimme, meine Herren, ich intonierte:

Sah ein Knab' ein Röslein stehen. —
Ich sang mit viel Gefühl, übermütig, begeistert, wie Jugend nun einmal leicht ist. Händelklatschen, da Capo-Rufe folgten Gesang. Unmittelbar darauf ein dröhnendes Geräusch, gerade, als schlage jemand mit der Faust auf einen Tisch. Und nun ertönte eine wutbebende Männerstimme: Unverschämtes Geschleier — auch hier hat man keine Ruhe davor!“ dann gellend: Zum Arzt, — zum Arzt!

Am offenen Fenster im ersten Stock tauchte ein Mädchenkopf auf. Ueberrascht, entzündet, entsetzt starrte ich hinauf — bliggeschwind wird das Fenster geschlossen. Gleich darauf kommt ein Kellner aus dem Hause gestürzt. Verstört, suchend blickt er um sich, dann kommt er auf unseren Tisch zu: „Meine Herren, bitte hören Sie auf zu singen! Wir haben heute einen neuen Gast bekommen. Der alte Herr Geheimrat ist nervenleidend, ist zur Erholung hier — — er — er wurde sudawild über den Gesang — er verlangt nach einem Arzt, — auf der Stelle soll er kommen, und — und dabei ist unser Doktor Müller über Land. Ich bin Arzt — will das Geschehene gut machen. Damit springe ich auf, drücke dem Kellner ein Geldstück in die Hand, und be-

deute ihm, im übrigen zu schweigen. Eine Minute später tretete ich bei meinem ersten Patienten ein. Es ist der Brummbär von der letzten Haltestation. Allein schon bitte ich insgeheim ihm mein Urteil ab — ich sehe jetzt, daß ich einen Patienten vor mir habe. Er liegt ausgestreckt auf dem Sofa, die geschlossenen Lider zucken, auf der Stirn perlt der Schweiß, um die Lippen lazert hochgradige nervöse Marter. Das junge Mädchen, das vor ihm kniet und mit einer Essenz seinen Puls reibt, scheint unter ihrem Amt nicht weniger zu leiden wie der Kranke selbst. Dieser schlägt die Augen auf und sieht feindselig auf mich. „Doktor med. Werner,“ stellte ich mich vor, „ich wohne in der Linde und höre soeben, daß Sie, bester Herr, selber unter der Ausgelassenheit eines nichtsinnigen Schlingens — „Ganz recht — ganz recht —.“ Der feindselige Blick ist geschmolzen — dankbar sieht der Kranke den Nichtsnutz an. „Gestatten Sie, mein Fräulein, daß ich jetzt den Patienten übernehme — — Ihren Quälgeist, Herr Geheimrat, habe ich bereits zur Ruhe gebracht — wenn Sie selbst sich mir nun anvertrauen, — ich bin Nervenspezialist — unter meiner persönlichen Leitung die Natur hier genießen wollen.“ „Ich hatte das Geld gewonnen. Ob der Feldzug der schönen Mädchenaugen zu Liebe unternommen war, oder zur Sühne für das, was ich angerichtet hatte, dies zu entscheiden, meine Herren, überlasse ich ihnen. Jedenfalls fiel das nur für Natur schwärmen anders aus, als ich es mir ausgemalt hatte — vorläufig wenigstens. Die Überwachung eines nervenkranken, eigenartigen und eigenwilligen alten Herrn war meine Erholung geworden. Dennoch kam ich auch dabei auf meine Rechnung, zum Beispiel, wenn das Fräulein meinte: „Ich könnte ja, um Daniels willen, — der Geheimrat ist nämlich der reiche Onkel des armen Dinges — einen Kurzus in der Krankenpflege absolvieren — — und ich die Sprecherin dazwischen ansetzte und meinte: „Zwei Seelen und ein Gedanke, Fräulein, nämlich —“ usw. Jedenfalls war es meine Schuld, daß die junge Dame jetzt heftig ertörete. Nun und — selbst der patientenhungrigste Jünger Aesulaps sieht rosige Wangen lieber als blasse — ich auch, meine

Es ließe sich noch viel über das Thema sagen, zum Beispiel könnten Bände geschrieben werden über die politische Ausnutzung der Amtsblätter durch die Behörden usw. Wir verzichteten aber aus wohlweislichen Gründen darauf, noch näher auf den Stoff einzugehen, den kurz streifen zu müssen wir unseren Lesern schuldig zu sein glauben, weil, wie wir gestern schon berichteten, am Sonntag in Dresden sich eine Vereinigung der unabhängigen Presse Sachsens gebildet hat, deren Hauptaufgabe es sein wird, in dem oben geschilderten Sinne zu wirken. Durch Petitionen an die Regierung und den Landtag soll zunächst erreicht werden, daß die Behörden neben den Amtsblättern auch die verbreiteten unabhängigen Zeitungen für ihre Veröffentlichungen zu benutzen haben. Es soll ein Zustand der Rechtsgleichheit erreicht werden, was im Interesse aller Zeitungsleser nur mit Freuden zu begrüßen wäre. Hoffentlich gelingt es!

Sächsischer Landtag.

Zweite Kammer.

100. öffentliche Sitzung.

P. Dresden, 27. April.

Präsident Geh. Rat Dr. Wehnert eröffnet die Sitzung um 11 Uhr 5 Minuten. Das Haus ist mäßig besetzt, der Tribünenbesuch schwach. Aus Anlaß der 100. Sitzung ist der Platz des Präsidenten mit Blumen geschmückt, wofür Dr. Wehnert mit herzlichsten Worten dankt. Am Regierungstisch: Kommissare. Ein Urlaubsgesuch des Abg. Kerschmarz auf weitere 14 Tage wird einstimmig genehmigt. Sekretär Wehnert verliest die Eingänge zur Registre, dann tritt man in die Tagesordnung ein. Sie umfaßt ausschließlich

Petitionen.

Zuerst berichtet im Auftrage der Beschwerde- und Petitionsdeputation Abg. Damerow-Weisung (Konf.) über die Petition des Assistenten Fedor Scheinplung in Dresden, betr. die Verzichtleistung des Staatsfiskus auf das ihm gesetzlich zustehende Erbrecht in einer Nachlasssache, und beantragt, die Petition auf sich beruhen zu lassen. Debatte los und einstimmig wird dies beschlossen. Für Punkt 2 ist von derselben Deputation als Berichterstatter bestellt Abg. Dr. Schanz-Weisung i. V. (Konf.), der im Namen der Deputation beantragt, die Beschwerde des Kaufmanns und Schriftstellers Max Heinrich Krause in Leipzig wegen Rechtsverweigerung auf sich beruhen zu lassen.

Endlich berichtet noch Abg. Hauffe (Konf.) im Namen der gleichen Deputation über die Petition des Gutsbesizers Friedrich Albin Graupner in Wiesa, betr. eine Erledigungssache, und beantragt, auch diese Petition auf sich beruhen zu lassen. Auch dieser Antrag wird einstimmig zum Beschluß erhoben.

Nächste Sitzung: Dienstag, 28. April, vormittags 10 Uhr. Tagesordnung: 1) Schlussberatung über Kap. 11 und 12 des Etats, staatliche Erz- und Hüttenwerke; ferner eine Anzahl Eisenbahnjahren und Petitionen.

Politische Tageschau.

Auer, den 28. April.

Der Kaiserpaar auf Korfu. Bei der Besichtigung des österreichischen Flaggenschiffes Erzherzog Karl wurden dem Kaiser auch Exerzieren der Geschützmannschaften vorgeführt. Bei dem Frühstück kostete Konteradmiral von Ziegler auf Kaiser Wilhelm. Der Kaiser antwortete, indem er seiner großen Freude Ausdruck gab, das österreichische Geschwader besucht zu haben und schloß mit einem Hurra auf Kaiser Franz Joseph. Der Kaiser kehrte nach dem Abschied gegen 4 Uhr nachmittags zurück.

Prinz Friedrich Heinrich von Preußen tritt zum Katholizismus über? Auch das Münchener ultramontane Blatt, der Bayer. Cour., verzeichnet jetzt die schon wiederholt aufgelauchte Meldung, daß der in Florenz lebende älteste Sohn des verstorbenen Prinzen Albrecht von Preußen, Regenten von Braunschweig, Friedrich Heinrich, zum katholischen Glauben übergetreten werde. Er habe schon im Berliner Senatatorium, das er vor seiner Anheftung in Italien aufgesucht hatte, die Pilger durch katholische Ordensschwärmer gefordert und seitdem immer mehr den Eindruck gewonnen, daß die katholische Kirche die wahre Kirche sei. Er habe auch bereits Conventualunterricht empfangen. — Man wird gut tun, die Behauptung der Meldung abzuwarten.

Keine Beschränkung im Gebrauch telegraphischer Kurzwörter. Die Kölnische Zeitung meldet aus Berlin: In kaufmännischen Kreisen erregt in der letzten Zeit die Nachricht von der Aufhebung der Beschränkung des Verkehrs der Gebrauch telegraphischer Kurzwörter im internationalen Verkehr einige Besorgnisse. Von amtlicher Stelle erfahren wir demgegenüber, daß bis jetzt keine der an dem internationalen Tele-

graphentongreß beteiligten Regierungen den Antrag stellte, den Gebrauch von Kurzwörtern einzuschränken. Auch ist nichts darüber bekannt geworden, daß bei irgendwelcher Veranstaltung die Absicht besteht, einen derartigen Antrag bei dem Kongreß einzubringen.

Wismars Gedanken und Erinnerungen. Die römische Tribuna bringt angebliche Enthüllungen über den Inhalt des dritten Bandes der Gedanken und Erinnerungen Wismars, ja, sie weiß sogar anzugeben, was die einzelnen Kapitel enthalten sollen. Demgegenüber glaubt die Köln. Ztg. in der Lage zu sein, zu erklären, daß alle die Angaben auf Erfindung oder Mystifikation beruhen müssen. Der dritte Band der Gedanken und Erinnerungen ist so vorsichtig behandelt und so wohl verwahrt worden, daß irgendwelche Indiscretionen völlig ausgeschlossen sind. Uebrigens ist auch das, was die Tribuna über den angeblichen Inhalt der einzelnen Kapitel angibt, teils höchst unwahrscheinlich, teils offenbar unrichtig.

Zur Spaltung der Freisinnigen Vereinigung. Der Sozialliberale Verein Berlin, dessen Hauptvertreter bereits auf der Frankfurter Tagung der Partei ihren Austritt angezeigt hatten, hat nach scharfer Debatte beschlossen, sein Verhältnis zur Partei zu lösen und aus dem Wahlverein der Liberalen auszutreten. Die Abstimmung erfolgte mit 96 gegen 22 Stimmen.

Internationale Abkommen über die Behandlung des Jüders. Die Nordd. Allg. Ztg. schreibt: Das Reichsgesetzblatt veröffentlicht den Text der drei internationalen Abkommen über die Behandlung des Jüders. Da nunmehr alle beteiligten Staaten außer Italien, dem 1902 eine Sonderstellung eingeräumt worden ist, die Ratifikationsurkunden in Brüssel hinterlegt haben, treten die Inkraft und das Protokoll am 1. September 1908 in Kraft. Für Italien bleibt die Möglichkeit offen, die Ratifikation später nachzuholen.

Ueber die beabsichtigte Reform des Strafrechts wird die Hoff. Ztg. geschrieben: Die Strafprozessordnung wird, wie bereits feststeht, nicht nur abgeändert werden, sondern in Form eines vollständig neuen Prozesses an den Reichstag gelangen. Das Gerichtsverfassungsgesetz dagegen wird nur Änderungen in Form einer Novelle zum bestehenden Gesetz erfahren.

Eine russische Strafexpedition. Wegen den Organistoren der Räuberbanden an der russisch-persischen Grenze Khan Mehmed Kull und die räuberische Nomadenbevölkerung ist von hier eine Strafexpedition abgegangen, die aus dem zweiten und vierten Schützenbataillon, zwei Schnellfeuergeschützen der Gebirgsartillerie und einer Sotnie Kosaken besteht.

Aus dem Königreich Sachsen.

Zahlung von Dienstbezügen an die sächsischen Beamten im Giroverkehr.

Das Bestreben, die unnötige Hin- und Herbewegung baren Geldes zu vermeiden und dafür den bequemeren Ueberweisungsweg einzuführen, hat erfreulicherweise auch in Deutschland immer mehr Erfolg. Wie man weiß, soll die Reichspost einen großen Teil dieses Ueberweisungswegs übernehmen. Nunmehr hat auch die sächsische Regierung als erste unter den deutschen Regierungen, beschlossen, ihren Beamten auf Wunsch die Bezüge nicht in barem Gelde auszugeben, sondern sie auf deren Bankkonten überweisen zu lassen. Das sächsische Finanzministerium veröffentlicht eine entsprechende Verordnung, in der es heißt:

Zur Verminderung des baren Geldverkehrs und im Interesse der Beamten und Pensionäre, die einen Teil ihrer Dienstbezüge oder Pensionen auf kürzestem Wege vorübergehend verzinshlos nutzbar machen wollen, werden diejenigen dem Finanzministerium unterstehenden Kassen, welche mit der Auszahlung von Besoldungen, Wartgeldern, Pensionen, Unfallrenten oder Unterstüzungen für Rechnung des Reiches oder der sächsischen Finanzhauptkasse beauftragt sind, an den Giroverkehr der Reichsbank oder der sächsischen Bank angeschlossen sind, hierdurch ermächtigt, vom 1. Mai 1908 ab den Beamten und Pensionären, die ein Konto bei einem an den Giroverkehr der Reichsbank oder der sächsischen Bank angeschlossenem Bankhause haben, auf Antrag die Besoldungen, Wartgelde, Pensionen, Unfallrenten oder Unterstüzungen dem Bankkonto im Girowege zuzuführen.

Es folgen dann im einzelnen die technischen Bestimmungen über diese Neuerung, die hoffentlich recht lebhaft in Anspruch genommen werden wird. Ihre Vorteile sind ja ohne weiteres einleuchtend.

Der Verband Sächsischer Industrieller und die Kohlenlieferungsbedingungen. Von der Ortsgruppe Dresden des Verbandes Sächsischer Industrieller waren, wie geschrieben wird, unter dem Vorsitz des Herrn Kommerzienrat Marwitz mit einem Vertreter der böhmischen Kohlenwerte Verhandlungen geführt worden, um eine Milderung der zur Zeit sehr rigorosen Lieferungsbedingungen herbeizuführen. Die Verhandlungen haben inzwischen zu einem erfreulichen Erfolg geführt, sofern einige der wichtigsten Wünsche der Kohlenabnehmer Berücksichtigung gefunden haben. So ist beispielsweise in den neuen Schlussheften darauf Rücksicht genommen worden, daß im Falle von Arbeiterstreiks gleichviel aus welchen Ursachen und auf welche Art sie entstanden, oder im Falle der Ausbreitung der Arbeiterstreiks, der zur Einstellung der Betriebe führt, dem Käufer das Recht zusteht, die Abnahme im Verhältnis zu Dauer und Umfang der betriebsstörenden Vorkommnisse einzuschränken, bezw. einzustellen. Es ist ferner festgesetzt, daß eine Erhöhung des Schlusspreises vom Verkäufer nur dann gefordert werden kann, wenn durch ein bergrechtliches Gesetz eine Erhöhung der Gestehungskosten herbeigeführt wurde. Derartige Konzessionen waren in den bisher im Gebrauch befindlichen Exemplaren nicht enthalten, ihre Einführung wird daher von weiten Kreisen der Industrie mit Genugtuung begrüßt werden.

Zusammenschluß aller sächsischen Sparkassen. In nächst öffentlicher Sitzung des Bezirksausschusses der Amtshauptmannschaft Dresden-Neustadt erfolgte eine eingehende Aussprache über den vom Vorstand des Sächsischen Sparkassenverbandes angeregten Zusammenschluß sämtlicher Sparkassen im Lande zu einem sogenannten Giroverbande mit der Geschäftsstelle Sächsische Bank in Dresden in mehr als fälliger Weise, zu einer definitiven Beschlußfassung kam es aber nicht.

Die sächsische Evangelisch-soziale Vereinigung hat sich mit der Frage befaßt, ob Sozialdemokraten in dem Kirchenvorstande angehören könnten. Die Behörden haben die Wahl von Sozialdemokraten bisher nicht befähigt. Die Evangelisch-soziale Vereinigung ist der Meinung, daß durch diese Nichtbefähigung die Friedensarbeit der Kirche gefährdet werde. Sie will daher in geeigneter Weise vorgehen und versuchen, ihre Auffassung geltend zu machen.

Die Wahlrechtsdeputation wird nach einer Meldung der Dresdner Nachrichten in dieser Woche zum ersten Male wieder nach der Osterpause zusammentreten, wahrscheinlich Mitte der Woche. Sicherlich gilt diese Sitzung in erster Linie der end-

gültigen Stellungnahme zu dem neuen Regierungsvorschlag. Die Verhandlungen über ein Kompromiß der Reichsparteien unter sich sind inzwischen eifrig fortgesetzt worden. Sie dürften auch in einem positiven Ergebnis führen.

Der Sächsische Landesverband Gabelsberger, dem zurzeit 281 Stenographenvereine mit 20000 Mitgliedern angehören, (Vorstand: Dr. Oberregierungsrat Prof. Dr. Clemens Dresden,) hält seine diesjährige Hauptversammlung in den Tagen vom 18. bis 19. Juni in Freiberg ab.

Geleit zum Schutze der Naturschönheiten im Königreich Sachsen. Die erste Deputation der Ersten Kammer hat sich mit dem Kgl. Dekret Nr. 41 über den Entwurf eines Gesetzes gegen die Verunstaltung in Stadt und Land, den sie freudig begrüßt hat, eingehend beschäftigt, und beschlossen, der Kammer zu empfehlen, den Entwurf mit den vorgenommenen Abänderungen anzunehmen.

Staatssekretär Sydow und der Statthalter der Reichslände Graf Wedel in Dresden. Wie aus Dresden gemeldet wird, empfing König Friedrich August am gestrigen Montag mittags 1/11 Uhr im Residenzschloß den Staatssekretär des Reichshofrates Sydow und anschließend daran in Gegenwart der Prinzessin Mathilde den Statthalter von Elsaß-Lothringen Grafen Wedel nebst Gemahlin in Audienz. An die Audienzen schloß sich eine Frühstückstafel, zu der außer den Benannten noch der preussische Gesandte Prinz zu Hohenlohe-Dehringen, die Staatsminister Dr. v. Klinger und Graf v. Hohensthal, sowie Legationsrat Wach geladen waren.

Der 7. sächsische Bezirks-Schmiedetag wurde am Sonntag in Reichenbach i. V. abgehalten. Zur Hauptversammlung waren 120 Delegierte aus allen Teilen Sachsens erschienen. Aus den Verhandlungen, die der sächsische Bezirksvorsitzende Liebknecht-Dresden, leitete, ist folgendes zu berichten: Der sächsische Bezirk zählt zurzeit 33 Zünfte mit 1472 Mitgliedern, der Vermögensbestand beläuft sich auf 1167,50 Mark. Die Lage im Schmiedegewerbe wurde als nicht gerade glänzend bezeichnet. Die Wahl des Gesamtvorsitzenden ergab keine wesentliche Veränderung. Als Als für den nächsten Bezirks-Schmiedetag ist Grotzenhain anberaumt.

Das große Los. Am gestrigen Ziehungstage der Landeslotterie fiel, wie wir schon in einem Teile unserer gestrigen Ausgabe mitteilten, der erste Hauptgewinn, das sogenannte große Los im Betrage von 500000 Mk. in die Kollektion von H. Marcus in Leipzig auf Nummer 75124. Von den Hauptgewinnen ist nun außer der erst am letzten Ziehungstage fälligen Prämie von 300000 Mk. nur noch der von 200000 Mark zu erwarten.

Schönefelderhammer, 27. Apr. Auszeichnung. Am Sonntag vorm. wurde im Auftrage der Amtshauptmannschaft Schwarzenberg durch Herrn Eisenhüttenwerksbesitzer Herr Edler von Querturth, dem seit über 28 Jahren im hiesigen Eisenhüttenwerk beschäftigten Buchhalter, Herrn Paul Siegel, das Königl. Feuerwehrentzeihen für 25jährige ununterbrochene Dienstzeit bei der Hüttenfeuerwehr vor versammelter Werk überreicht.

Tannenberg (Ergeb.), 27. April. Feuer. Am Sonntagmorgen riefen Sturmstöße und Hornsignale kurz nach 7 Uhr die Feuerwehr zur ersten Arbeit. Es brannte das dem Gutsbesitzer Seidel im Niederborsche gelegene Gut, bestehend aus Wohnhaus und Scheune, bis auf die Umfassungsmauern nieder. Der Viehbestand und einiges Mobiliar konnte gerettet werden, doch trifft den Brandsalustiften noch ziemlicher Schaden, da er gar nicht versichert hat. Die Rettungsarbeiten gestalteten sich ziemlich schwierig, da das Gut an einem steilen Berghang stand und so die Wasserzufuhr eine schwierige wurde. Ueber die Brandursache konnte bis jetzt nichts ermittelt werden, doch wird böswillige Brandstiftung vermutet.

Geier, 27. April. Vom Bahnhof. Wie sehr sich in den letzten beiden Jahren seit Fertigstellung der Teilstrecke Geier-Thum die Betriebs- und Güterverkehrsverhältnisse des hiesigen Bahnhofes gehoben haben, beweisen der vorjährige Erweiterungsbau des Stationsgebäudes und die sich dieses Jahr dringend nötig machende Vergrößerung des Güterbodens um das doppelte der jetzigen Länge. Auch das Maschinenhaus wird dieses Jahr bedeutend vergrößert, um vor allem die allabendliche Rückfahrt der Maschine nach dem Thumer Heizhaus in Wasfall zu bringen.

Hohenstein-Gr., 27. April. Die Einverleibung der bisher zu Oberlungwitz gehörigen Ortsteile Hüttengrund und Neuoberlungwitz sollte bekanntlich schon am 1. April vor sich gehen. Auch hatten der Bezirksauswärtigen und die Stadtverordneten dem Betrage, nach dem unsere Stadt eine Entschädigungssumme von 125000 A. an Oberlungwitz zu zahlen hatte, zugestimmt. Die Eingemeindung dürfte aber nun vorläufig nicht stattfinden, da einige direkt an die Stadt grenzenden Hausgrundstücksbesitzer Beschwerde bei der Amtshauptmannschaft eingereicht haben, weil sie von der Einverleibung ausgeschlossen worden sind. Eine Besprechung der Gemeindevorsteher und des Herrn Amtshauptmannes Schmeier-Glauchau verlief ohne Resultat, da die Gemeinde Oberlungwitz das Logenhaus nicht abtreten will. Auf den Ausgang dieser Angelegenheit ist man in hiesiger Bürgerchaft gespannt.

Geier bei Zwickau, 27. April. Wilderei. Kürzlich wurden von einem Zwickauer Jäger zwei Unbekannte dabei erwischt, wie sie auf dem hiesigen, von einem Zwickauer Geschäftsmann erpachteten Jagdrevier in einem Steinbruch einen in einer Schlinge gefangenen Hasen herausnahmen und unter Fichtentriebl versteckten. Beiden gelang es aber damals, zu entkommen. Jetzt ist durch die Gendarmrie eine davon in einem Bergarbeiter aus Zwickau ermittelt worden, in dessen Wohnung auch bei einer Durchsuchung ein Jagdgewehr, eine Menge Munition und verschiedenes anderes gefunden wurde, so daß man es anscheinend mit einem passionierten Wilderer zu tun hat.

Grossen bei Wittwada, 27. April. Kindesaussetzung. Am Freitag abend wurde am Bahndamm in der Nähe des Bahnhofes Schwelkershain ein vollständig unbekleidetes, etwa 10 Tage altes Kind aufgefunden. Das Kind, ein Knabe, war von einer hier bediensteten Frau in einer Leipziger Klinik zur Welt gebracht worden. Das Mädchen hatte das Kind ausgelegt, da es mit ihm nicht wieder in Dienst treten wollte und auch das elterliche Haus nicht aufzunehmen wagte.

Glauchau, 27. April. Färsolche, die nicht alle werden. Nach längerer Pause versuchten die spanischen Schachgräber wieder einmal hier ihr Glück. Ein hiesiger Effigfabrikant erhielt von einem Edelmann R. v. S. in Madrid, der angeblich wegen Bankrotts im Gefängnis sitzt, ein Schreiben, das nach der bekannten Manier abgefaßt ist. Der Gauner brauchte nur ca. 10000 Fr., um seinen auf einem französischen Bahnhof lagernden, 80000 Fr. enthaltenden Koffer wieder in seinen Besitz zu bringen.

Zwota, 27. April. Lebhafter Baschbetrieb. Daß trotz aller strengen Aufsicht der Zollbehörden die Viehpascherei aus Oesterreich im hiesigen Grenzbezirk noch in starkem Umfange betrieben wird, ist hier allgemein bekannt. Doch so üppig

wie jetzt scheint sie lange nicht im Blute gefanden zu haben. Nachdem bereits in der Nacht zum Osterfest ein Trupp gepackter Ochsen in entsprechender Begleitung den hiesigen oberen Ortsteil passiert haben soll, begegneten in der Nacht zum zweiten Osterfesttag aus dem Ullmannschen Gasthose heimkehrende Gäste einer Anzahl Ochsen, welche 15 starke Ochsen transportierten und sich in schärfster Gangart auf dem Dorfwege in der Richtung nach Oberzwotha zu bewegten.

* Meichenbach i. B., 27. April. Feuer. Am Sonnabend abend kam im Hintergebäude des dem Zuckerwarenfabrikanten Meier gehörigen Grundstücks in der Karolinenstraße Feuer zum Ausbruch, wodurch das obere Stockwerk völlig ausbrannte und das Gebäude auch beschädigt wurde. Das Feuer soll durch einen hölzernen Luftschacht entstanden sein, der von der Dachstube im Parterre des Hauses bis über das Dach hinausgeführt und zur Ableitung der durch die Koksfeuerung entstandenen Gase diente.

* Freiberg, 27. April. Einem großen Umweg mußten dieser Tage die von Leipzig über Rostock nach Freiberg kommenden Passagiere machen. Als diese in Rostock in der üblichen Weise umsteigen wollten, rief der Schaffner: „Einstiegen, der Wagen wird an den Freiburger Zug umrangiert“. Man blieb also gemächlich sitzen. Wollte nun ein Mißverständnis oder Versehen vor: der Wagen blieb an dem Dresdner Zug und ging mit diesem auf und davon nach der Residenz. Dort wurden die Karten der Reisenden signiert, worauf diese über Tharandt nach Freiberg reisen konnten, freilich trafen sie vier Stunden später am Ziele ein.

* Großenhain, 27. April. Grauenhafter Selbstmord. Am gestrigen Sonntag hat sich eine 50 jährige Fabrikarbeiterin hier auf folgende Weise das Leben genommen: Gegen 4 Uhr ging sie auf den Dachboden, trank das dort befindliche Bett ihres Sohnes mit Spiritus und Petroleum, legte sich in dieses und zündete es an. Auf das Hilfeschrei der Unglücklichen, die einer mangelnden Feuerfäule gleich aus dem Bett sprang, gelang es zwar herbeieilenden Nachbarn und der alarmierten Feuerwehr, die Flammen zu ersticken, aber die Frau hatte derartige Brandwunden erlitten, daß sie nur als Leiche aufgehoben werden konnte. Religiöse Bahntiden sind der Grund zu diesem grauenhaften Selbstmord.

* Aus dem Mühlhause, 17. April. Eine Musteranlage von Arbeiterwohnungen, die in ihrer ganzen Ausführung einen willkommenen Beitrag zur praktischen Sozialpolitik in sich selbstschließt, im unfernen Mühlhause bei Buchardswalde entstanden. Es handelt sich dabei um sechs vom Bauverein Buchardswalde hergestellte und für Arbeiter der Papierindustrie bestellte Wohnhäuser, deren Einrichtung dem vielbelobten Musterarbeiterhaus entspricht, das der Amtshauptmann v. Köstlich-Pirna, der bekannte Förderer sozialpolitischer Bestrebungen, für die Dresdner Kunstgewerbeschule errichten ließ. Luft und Licht haben überall Zutritt, und schmutzige Gerüche zieren die Häuser, die bald vorbildlich werden dürften.

* Modetal, 27. April. Im Kampf mit Dieben. Der Kirchhüter des hiesigen Rittergutes überraschte in der Sonnabend-Nacht, als er einen von ihm zu kontrollierenden Raum betrat, drei Diebe. Der eine von ihnen rief dem anderen zu, er solle den Wächter niederstrecken. Letzterer legte, um dem Dieb hierin zuvorzukommen, sein Gewehr an, drückte ab und schoß dem Mörder eine Kugel in den Kopf. Die beiden anderen Diebe entkamen, jeder einen Saal Kartoffeln auf dem Rücken, in der Dunkelheit. Der Gefrorene, der das Bewußtsein sofort verloren hatte — die Kugel war ins Ohr gedrungen —, wurde aufgehoben und in das Städtchenhaus übergeführt, wo er am Nachmittag verstorben ist.

* Heiden-u., 27. April. Einem gräßlichen Unglücksfall fiel am Donnerstag hier ein junges Mädchen im Alter von 15 Jahren zum Opfer. In der Briefumschlagfabrik an einer Druckmaschine beschäftigt, kam das Mädchen mit einem Fuß in die Kammerader, wodurch mehrere Fäden zermalmt wurden.

* Döbeln, 27. April. Brände. Auf dem hiesigen Oberseuchenplan brannten in der vergangenen Nacht wiederum zwei Scheunen nieder. Es steht nun von den früheren 20 Scheunen nur noch eine einzige. Ein Signalist der Freiwilligen Feuerwehr bemerkte, während er das oben erwähnte Feuer alarmierte, beim Vorbereiten am Stadttheater im Bühnenraum Flammen. Es war in der Nebelkammer, vermutlich durch eine weggelegte brennende Zigarre, ein Brand entstanden. Mehrere Polstermöbel und ein Tisch waren bereits verbrannt. Das rechtzeitig bemerkte Feuer wurde alsbald gelöscht.

* Leipzig, 24. April. Eine Schreckensszene am Wasser. Die zwei Kinder des Waleis Wilhelm Kolbe, Maria Johanna Kolbe, 9 Jahre, und Gertrud Marie Kolbe, 5 Jahre alt, spielten heute an der Waldstrahnenbrücke mit einem Ball. Dieser entfiel dem jüngeren Kinde. Beim Hinholen nach dem Balle fiel die Kleine in den Eßergraben. Als die ältere Schwester die Kleine wieder aus dem Wasser herausziehen wollte, ertrank sie. Das jüngere Kind wurde von dem Wächtermeister Wunschmann unter eigener Lebensgefahr gerettet. — Erschossen und ertrunken! Aufgefunden wurde im Pleißenfluß ein 29 Jahre alter Konservatorist aus Lübeck. Er hatte sich am Ufer des Flusses einen Schuß in den Kopf beigebracht und war dann in das Wasser geflüht.

* Dresden, 27. April. Erstickt. In der Vorstadt Trachau sank am Freitag der abends gegen 7 Uhr von der Arbeit heimkehrende Schiffsbauer Lamm sein einjähriges Mädchen tot im Kinderwagen vor. Die Leichenschau ergab, daß das Kind wahrscheinlich durch irgend eine Bewegung mit dem Kopf unter das Deckbett geraten sei und dabei erstickt war.

Von Stadt und Land.

* Gedächtnis am 28. August: 1901 Kämpfe an der großen Mauer in China. 1859 Kriegserklärung Oesterreichs an Italien. 1809 Schiffs Auszug aus Berlin. 1799 Rastatter Gefandtenmord.

Aue, 28. April.

* Die Aufnahme der neuen Schüler in den hiesigen Schulen hat zum Teil am gestrigen Tage stattgefunden. Von der Fachschule für Blecharbeiter und Installateure haben wir das Resultat unserer Lesern bereits gestern mitgeteilt. Für heute liegen uns die folgenden Berichte vor:

In der Realschule

sind auf Grund der gestern stattgehabten Aufnahmeprüfung 54 neue Schüler aufgenommen worden, und zwar einer in II., 5 in III., 6 in IV., 8 in V. und 34 in VI. Der Unterricht hat heute begonnen. Im Anschluß an die Morgenandacht wurden die neu angestellten Lehrer, Herr cand. theol. Behold, Herr cand. phil. Wundorf, Herr cand. phil. Degener und Herr cand. phil. Gelfer vom Direktor in ihr Amt eingeführt. Die Verpflichtung von der Realschulkommission hat bereits am vergangenen Sonnabend stattgefunden.

In der gewerblichen Fortbildungsschule wurden 70 Schüler neu aufgenommen, doch steht zu erwarten, daß noch mehr zur Aufnahme angemeldet werden. Diese große Schar neuer Schüler, die der Anstalt zugeführt wurden, bedingt, daß eine neue Klasse eingerichtet werden muß.

In der Handelschule

wurden die Aufnahmeprüfungen ebenfalls gestern vollzogen. Von den Angemeldeten wurden 68 aufgenommen, während vor Ostern nur 49 Schüler und Schülerinnen die Anstalt verlassen haben.

2. Bürgerschule.

Auch die Aufnahmen der Reulinge in der Schule am Ernst Gehler-Platz fanden gestern statt. Eingeleitet wurde die schlichte Feier durch Gesang und durch Gebet, gesprochen vom Herrn Direktor Zeldner. Die Ansprache hielt Herr Bürgerschullehrer Weichert. Er trübte seine Ausführungen „Anforderungen der Schule an das Elternhaus“ an die Worte: „Sehe fleißig um mit deinen Kindern, habe sie Tag für Tag um dich und liebe sie und laß dich lieben. Nach der offiziellen Aufnahme wurden die einzelnen Lehrer den Müttern vorgestellt, worauf die eigentliche Verteilung der Kinder und Einführung in die Klassenzimmer erfolgte. Gebildet sind 4 Knaben, 4 Mädchen und eine gemischte Klasse von je durchschnittlich 40 Kindern.

* Militärfähigkeit! Die Lösungsscheine liegen zur Aushändigung an die Militärfähigen bereit. Wer möglichst bald in den Besitz seines Lösungsscheines kommen will, kann ihn in der Polizeiwache in Empfang nehmen.

* Ein ganzer Sonderzug von Chemnitz nach Aue im Sommer 1908. Dem Ausflugsverkehr nach dem Erzgebirge soll ein Sonderzug dienen, der am 5. Juli von Chemnitz nach Aue, Eibenstock, Schwarzenberg abgefahren wird. Wir sind der Meinung, daß die Staatseisenbahn-Verwaltung die landschaftlichen Reize unserer Gegend sehr unter schätzt, wenn sie glaubt, mit einem Sonderzuge dem Bedürfnis des Chemnitzer Publikums, das Auer Tal und seine Umgebung kennen zu lernen, Rechnung zu tragen. Daß aus anderen Städten Sonderzüge nach Aue vorgezogen sind, darüber verlaute bisher noch nichts. Hoffentlich läßt es sich der Erzgebirgsvereine angelegen sein, durch eine Petition an die Eisenbahnverwaltung dazu beizutragen, unser Auer Tal dem Sonderzugsverkehr aus allen Teilen des Landes zu erschließen!

* Als Vertreter der Auer Geistlichkeit bei der Jahresversammlung des Pfarrvereins für das Königreich Sachsen hat sich Herr Pastor Dertel nach Waldheim begeben. Dort findet die Jahresversammlung, morgen, am Mittwoch, statt. Zu ihr werden etwa 500 Abgeordnete und Mitglieder erwartet. Ueber die Verhandlungen werden wir berichten.

* Zahl Steuern! Die städtische Einkommensteuer auf den 1. Termin dieses Jahres ist fällig und spätestens bis zum 9. Mai 1908 bei Vermeidung der Zwangsbeitreibung an die Stadtsteuerkasse, Stadthaus, Zimmer Nr. 16, abzuführen. Gegen Säumige muß nach Ablauf dieser Frist sofort mit der Zwangsbeitreibung vorgegangen werden. — Diese Bekanntmachung erklärt der Stadtrat zu Aue sowohl in seinem charakterisierten wie in seinem freiwilligen Amtsblatt. Da es sich hierbei um eine Angelegenheit von Bedeutung handelt, veröffentlichten auch wir ausnahmsweise die Bekanntmachung an dieser Stelle, damit sie den weiten Kreisen des Auer Publikums bekannt wird und somit diesem aus Nichtkenntnis nicht etwa Nachteile erwachsen. Im Uebrigen verweisen wir auf den Leitartikel in dieser Ausgabe des Auer Tageblattes, der sich eingehend mit dem Thema: Behörden und Amtspresse, beschäftigt.

* Gesellenprüfung in der Barbier- und Friseur-Innung zu Aue. Die Barbier- und Friseur-Innung zu Aue und Umgebung hielt am gestrigen Montag in ihrem Innungslokal, dem Bettnerhofs, ihre diesjährige Gesellenprüfung im Beisein des Herrn Stadtrats Schuberl als Vertreter der Aufsichtsbehörde, und des Herrn Klempnerobermeisters Kirchels als Vertreter der Gewerbestammer ab. Nachdem das referierte Zimmer in einem Friseurjalon verwandelt worden war, begannen unter der Leitung des Herrn Barbier- und Friseurobermeisters Böhm, sowie zweier Mitglieder und zweier Gesellen die Prüflinge ihre Prüfungsarbeiten. Diese bestanden in Haarschneiden, Rasieren, Frisieren und Haararbeiten. Darauf erfolgte die theoretische Prüfung, hauptsächlich über die Hygiene im Geschäft. Die jungen Leute hatten ihre Aufgabe vollständig erfüllt und es konnte in der Hauptsache den Prüflingen nur ausgezeichnete und gute Zeugnisse erteilt werden. Zum Schluß ergriff Herr Stadtrat Schuberl das Wort, um in feindseliger und überzeugender Rede goldene Worte den scheidenden Gesellen für den Lebensweg mitzugeben. Alles in allem haben die Prüfungen in der Innung seit langem keinen so schönen Verlauf genommen, wie die gestrigen.

* Bei der Arbeit verunglückt ist gestern in einem hiesigen Steinbruch ein dort beschäftigter Arbeiter. Der Mann stürzte ab und trug dabei ziemlich erhebliche äußere, wie es heißt aber auch innere Verletzungen davon. Nachdem ihm von einem sofort hinzugezogenen Arzte ein Rotverband angelegt worden war, wurde der Verunglückte durch Mannschaften der Sanitätskolonne Kuartal nach seiner in Bokau belegenen Wohnung transportiert.

* Auer Schlachthof - Viehbericht vom 27. April 1908. Auftrieb 51 Rinde., 22 Mäler, 17 Schafe, 205 Schweine.

Rotierung:

	I.	II.	III.	IV.	V.
Ochsen	72	68	60-63	—	—
Bullen	66	64	—	—	—
Kosch und Käbe	68	66	69	50-55	—
Mäler	50	45	—	—	—
Schafe	38	35	—	—	—
Schweine	60	58	55	—	—

Tendenz durchgängig langsam.

Letzte Telegramme und Fernsprechmeldungen.

* Polen, 28. April. In der vergangenen Nacht explodierte vor dem Hotel de France in Polen unter den Fenstern eines Saales, in welchen Polen ein Vergnügen abhielten, eine Bombe. Die Fenster in einem Teil des anstehenden Raumes wurden zerstört. Eine Dame wurde leicht verletzt und zwei Personen, die gerade auf der Straße vorübergingen, wurden zu Boden geschleudert und erlitten ebenfalls leichte Verletzungen.

* Wien, 28. April. Die Ankunft Kaiser Wilhelms in Pola wird am 5. oder 6. Mal erfolgen. Der Kaiser wird an Bord der Hohezofern in den Hafen von Pola einlaufen und einen einwöchigen Aufenthalt daselbst nehmen. Das österreichische Geschwader wird den Kaiser mit feierlicher Besichtigung und Schiffsalut begrüßen, an dem sich auch die Fregatten beteiligen werden. Von Pola wird der Kaiser zu den Jubiläumstreffen nach Wien reisen.

werden. Von Pola wird der Kaiser zu den Jubiläumstreffen nach Wien reisen.

* Genf, 28. April. Der Großrabbiner der Schweiz, Josef Wertheimer aus Sulz, ist im Alter von 70 Jahren gestorben. Er war früher Professor an der Genfer Hochschule.

* Prag, 28. April. Nach einer Meldung aus Prag wurde dort eine von Tschechisch-Rabbinen einberufene antimitaristische Versammlung von Gen darmen auseinandergetrieben. Drei Landwehrsoldaten, welche sich an der Versammlung beteiligt hatten, wurden verhaftet.

* London, 28. April. Der Ministerpräsident Clemenceau speiste gestern abend beim Premierminister Asquith, wobei er den Ministern Lloyd George und Churchill vorgestellt wurde. Clemenceau wird heute auch dem Prinzen von Wales vorgestellt werden und vor seiner Abreise, deren genauer Zeitpunkt noch nicht feststeht, eine weitere Unterredung mit Sir Edward Grey haben. Die Einladungen, die der französische Rabinetschef von verschiedenen Seiten erhalten hat, wurden sämtlich abgelehnt und beantwortet, da Clemenceau seinem Besuch nicht den Charakter einer Kondolenz zu geben wünscht. In diesem Sinne äußerte sich Clemenceau auch gegenüber mehreren Zeitungsreporterinnen, denen er erklärte, er habe nichts anderes beabsichtigt, als seinem alten Freunde Sir Campbell Bannerman einen letzten Beweis seiner Sympathie zu geben. Clemenceau zeigt sich auch befriedigt darüber, daß die englische Presse seinen Besuch in diesem Sinne aufgenommen und ihm keine politischen Gründe untergeschoben habe.

* London, 28. April. König Edward sandte aus Stamboul anlässlich des Zusammenstoßes des englischen Kreuzers Gladiolator mit dem amerikanischen Postschiff St. Paul ein Beileidstelegramm an den Marineminister.

* Innsbruck, 28. April. Am Stein-Keutle fand ein junger Mann, namens Adolf Gollwisch beim Primelstechen durch Abwurf einer hohen Felswand, den Tod.

* Paris, 28. April. Clair bestätigt in einer römischen Meldung, daß zwischen Frankreich und Italien eine Abklärung der Beziehungen eingetreten sei; als Grund hierfür gibt das genannte Blatt die Schwierigkeiten an, welche der französische Botschafter in Konstantinopel den italienischen Forderungen bei der Porte zu machen versuchte. Der Sultan hat erst nachgegeben, als die französische Regierung infolge der energischen Haltung Italiens ihren Vertreter deponierte.

* Paris, 28. April. Das Blatt Echo de Paris meldet aus Tanger, daß durch die Bedürfnisse der französischen Truppen der deutsche Handel in Casablanca bedeutend an Umfang zugenommen habe. Dies zeige am besten die Statistik, die von August 1907 bis Januar 1908 einen deutschen Import von 3980 Tonnen gegen 947 Tonnen für die gleiche Zeit des Vorjahres aufweist. Die französischen Dampfschiffe haben den Handelschiffen auf Befehl des Kommandanten Willibert die erforderliche Hilfe geleistet.

* Paris 28. April. Echo de Paris dementiert die Meldung von einer Ermordung Rajulis, jedoch sei es wahr, daß ein Hinterhalt gelegt worden sei. Die geplante Ermordung sei aber gescheitert.

* Petersburg, 28. April. Infolge der ersten Nachrichten über die Lage an der russisch-persischen Grenze erhielt der Kommandeur der russischen Truppen Befehl, energisch vorzugehen und eventuell die persische Provinz Azerbaidshan zu besetzen.

* Neapel, 28. April. Der rumänische Parteiführer Radowici ist auf der Reise von Marseille nach Neapel über Bord gefallen und ertrunken.

* Rom, 28. April. Der Papst empfing vorgestern eine Anzahl Pilger aus preussisch Polen unter Führung des Weichshofs Wikowski aus Posen, dieser verlas eine Gebetsansprache, in deren Beantwortung der Papst bemerkte, in einer Familie ist dasjenige Kind, welches lebend ist, dem Vater am liebsten, deshalb liebe er auch die Polen ganz besonders. Da voraussichtlich die Polenprelle den Vorgang in ihrem Sinne ausbeuten wird, sei hier festzustellen, daß man in vatikanischen Kreisen der Neuherung des Papstes keinerlei politische Bedeutung beilegt.

* New-York, 28. April. Ziemlich genaue Nachrichten über die unheilvollen Folgen des jüngsten Sturms geben jetzt die Zahl der getöteten Weihen auf 100, der getöteten Neger auf 350 und der Verletzten auf 2000 an. Die genaue Zahl der Toten wird niemals bekannt werden, da sehr viele Neger sofort beerdigt worden waren. Vollständig zerstört wurden 46 Dörferchen. Man ist dazu übergegangen, Zehntausende von Personen, die obdachlos geworden sind, in Konzentrationslagern zusammenzuziehen und hofft auf diese Weise zunächst wenigstens notwendig für deren Verpflegung sorgen und den Ausbruch einer Epidemie verhindern zu können.

(Schluß des redaktionellen Teiles.)

Ein kräftiger, widerstandsfähiger Körper

bietet Erwachsenen und Kindern den besten Schutz gegen Kräfteverfall, wie dies aus dem folgenden Bericht hervorgeht:

München, Abentstraße, 6, den 20. März 1907.

„Nach einem heftigen Lungenhusten, der mich während 3 Jahren arg mitgenommen hatte, war ich ganz entkräftet und magerte infolge Appetitlosigkeit zusehens ab. Nun machte ich einen Versuch mit Scotts Emulsion; gleich nach der ersten Flasche fühlte ich merkwürdige Erleichterung, bald kehrte der Appetit zurück, der Husten lösterte sich, und mein ganzer Körper wurde kräftiger und widerstandsfähiger. Dessen letzteren Umstände hatte ich es allein zu verdanken, daß ich eine Rippenfellentzündung, die mich kürzlich aufs Krankenlager warf, verhältnismäßig leicht überstand.“ (gez.) Veria Görmann.



Als Kräftigungs- und Vordungungsmittel hat sich Scotts Emulsion auch in diesem Falle aus beste bewährt. Ihre Vorzüge: Leichtverdaulichkeit, appetitanregende Wirkung werden nur durch die im Scottschen Zubereitungsverfahren so vortrefflich verarbeiteten allerfeinsten Rohmaterialien erreicht.

Scotts Emulsion wird von uns ausschließlich im großen Verkauf, und zwar alle Leber und Fischöl, sondern nur in vorzüglichen Originalflaschen in Marken mit patent eingetragenen Zeichen mit dem Fische, Scott & Bowne, N. Y. U. S. A. hergestellt.

Wohlfühl: Feinster Original-Extrakt 100 g, prima Weizen 50 g untergeschöpfte (saurer Saft 4 g, untergeschöpfte Weizen 20 g, saure Krone 30 g, feinstes arab. Gummi 20 g, befehl. Wasser 1200 g, Weizen 110 g, Glycerin aromatisches Emulsion mit Zimt-Mandel- und Vanilleöl je 2 Tropfen.

Sämtliche **Verbandstoffe** in tadelloser Beschaffenheit empfehlen **Erlor & Co. Nachf., Aue Markt.**

Backmehl
mit Trieb u. Gewürz
1 Pfund-Pakete
mit Back-Rezepten
zur schnellen Herstellung
eines vorzüglich schmecken-
den Gebäcks.
Central-Drogerie Curt Simon.

„Bürgergarten“, Aue.
Einige Gerichte können noch guten bürgerlichen
Mittagstisch
erhalten.
Emil Pempel.

Restaurant
Moltkeschlösschen
Mittwoch, den 29. April
Gr. Doppel-
Schlachtfest
Vormittags 11 Uhr: Weißfleisch.
Abends:
Schweinsknochen mit Klößen.
Hierzu ladet ergebenst ein
Emil Schmidt.

Junges tüchtiges
Fräulein
sucht Stellung per sofort oder 1. Juni als
bageristin oder Verkäuferin
der Wirtschafts- oder Lebensmittelbranche in Aue,
Schwarzenberg od. Umgegend. Gefl. Off. erbeten
unter A. L. 100 postlagernd Leipzig. Kronprinzstr.

Hugo Hahn
Malermaler **AUE** Wehrstrasse 2
empfiehlt sich zur Herstellung
aller vorkommenden
Maler-Arbeiten
bei reeller und guter Bedienung und
bittet bei Bedarf um gütige Berücksichtigung.

Gelegenheitskauf.
Ein Posten
Kleiderstoffreste
neu eingetroffen, aparte Muster, Vorhänge, etc.,
empfehle ich billigst das Restgeschäft von
Jda Kluge, Neustädtel, Königsplatz 2.

Gustav Kneisel
Königl. Hof-Photograph
Wettlinerstr. 11 **AUE** i. Erzg. Wettlinerstr. 11
empfiehlt sich zur Anfertigung
erstklassiger Porträts
bei billigster Preisberechnung.
— Gegründet 1889. —
Fernsprecher 227.

Warmbad
E.-B.-Station
Flossplatz-
Warmbad.
Fernsprecher No. 5
Amt Wolfenstein.
Saisonbeginn: 10. Mai.
Bevor Sie einkaufen
beachten Sie bitte die Ankindigungen im Auer Tageblatt.

Waschen Sie noch
nach Grossmutter's Methode?
Ganz verkehrt! Der Fortschritt schläft nicht und hat auch auf dem Ge-
biete der Hauswäsche eine Umwälzung hervorgerufen. — Fort mit dem alten Kram
in die Rumpelkammer! Trotz neidischer Konkurrenz-Manöver, trotz geringwertiger
Nachahmungen gehört nach wie vor die Palme des Sieges „**Ding an sich**“.
Patentiert in allen Kulturstaaten. Frei von allen die Wäsche angreifenden Be-
standteilen; wäscht, bleicht, desinfiziert und spart an Geld, Zeit und Arbeit.
Patentumgehende Nachahmungen zerlegen die Wäsche.
Hier zu haben bei den Firmen: **Erlar & Co., Nachf. Curt Simon.**
Schneeberg: Emil Weymann. — Neustädtel: Johannes Dietzmann.

Bringe meine seit Jahren anerkannt
vorzügl. Flaschenbiere
in empfehlende Erinnerung. Hochachtungsvoll
Hermann Höfer,
Aue, Pfarrstrasse. Telefon 372.
Neueste u. beste Flaschenreinigungs-Anlage der Gegenwart.
Grösste Sauberkeit.

Nusschalen-Extrakt aus der Hof-Baack-Elmstrasse
veredelt. Rein vegetabilisch, ganz unschädlich, um Farben
ein dunkles Ansehen zu geben, welches sich bei längerem Ge-
brauch von selbst erhebt, 70 Pf.
Haarfärbe-Nussöl, ein das Quar-dunkel färbendes, feines
Öl, auch zugleich vorzüglich zur Stäuf-
ung des Wachsens der Haare, a 70 Pf. **Neueste u. unschädliche**
Haarfärbe-Mittel in Carton und Verpackung 1.20 Pf.
bei **Gustav Otto, Seifengeschäft,**
Wettlinerstrasse.

Einem Schneidergehülfen
sucht sofort
Ernst Renatus, Aue,
Jägerstrasse 6.
Suche für mein Delikatessen- und Gemüsegeschäft
in Eibenstock eine tüchtige und gewandte
Verkäuferin
zur selbständigen Führung per sofort. Sicherstellung
Verdingung.
Gefl. Off. an Carl Jhlenfeld, Eibenstock erbeten.

Dienstmädchen
für Küche und Haus per sofort gesucht.
Reichsbankvorstand Hoesse, Aue i. Sa.

Echtblaue Arbeitsanzüge!
Echtblaue Blusen, Jacken, Fleischerjoppen, Diener-,
Konditorjacken, Bergkittel usw., sowie sämtliche Berufs-
kleidung, seit vielen Jahren bekannt als solides
Fabrikat, billigst im
Gelchaltshaus Tobias, Zwickau
Hauptmarkt.

Geucht für 1. Juni bei
20 Mark Lohn
älteres Hausmädchen
welches in allen häusl. Ar-
beiten u. Behandl. d. Wäsche
gründl. erfahren ist u. schon
in besseren Häusern ge-
dient hat. **Frau Ernst Kurbaum,**
Annaberg, Scheibenerstr. 9.

Zuverläss. Mädchen
welches einer kleinen Wich-
wirtschaft mit vorziehen kann,
wird zum 1. Mai bei hohem
Lohne gesucht. Familien-
Anschluss. **Hermann Fiedler,**
Gasthof Kaufungen (Bezirk
Leipzig).

Billige Gänsefedern
nur 1 Mk. 20 Pf.
Ich versende vollständig ganz
neue graue Gänsefedern, mit
der Hand geschliffen, 1 Pfd.
für nur 1 Mk. 20 Pf. und
dieselben in besserer Qualität
nur 1 Mk. 40 Pf. in Probe-
Postkolli mit 10 Pfund gegen
Postnachnahme. **M. Kraus,**
Bettederhandlg., Prag, Böhm-
en. Umtausch gestattet.

Käufer oder
Teilhhaber
rasch und reichlichen durch
Albert Müller, Leipzig,
Gottschedstr. 22.
Kapitalisten mit jedem Kapital
vorhanden. Besuche und Mit-
sprachen kostenfrei. — Kein In-
seraten-Unternehmen. — Zahl-
reiche Erfolge u. Anerkennungen.
Büro in Leipzig, München,
Karlsruhe, Stuttgart, Köln,
Hannover, Breslau, Berlin usw.

Direkter Bezug!
Südweine
in hervorragend feinen
Qualitäten
offert äusserst preiswert
Gustav Pempel,
Aue, Friedrich-Auguststr.

10 bis 15 Zentner
Saat-Kartoffeln
(Salsia)
sind per Zentner 3 Mark
abzugeben.
Hotel Blauer Engel.
Hochfeinen, frischen
Speise-Quark
empfiehlt
Bautzener Molkerei,
Bautzen i. Sa.

Brauns
Nachnahmekarte
(D. R. G. M.) als Drucksache
zu frankieren, nach In- und Aus-
land verwendbar. Höchst prak-
tisch. Verdrücke für kaufm. u.
gerichtliche Mahnverfahren, in
grössten Betrieben eingeführt.
Ueberraschend, einfach und
wirksam. Man verlange Muster
und Angebote
Peter Braun,
Chemnitz 2,
Pfeissige Vertreter für Aue
gesucht.

Gummiol-
Fussboden-
Lackfarbe
ist die Beste!
Ueber Nacht trocknend!
Kein Nachkleben
wie oft bei Bernstein-Lackfarben!
Grösste Haltbarkeit!
Man verlange Prospekt!
Lackfabrik Gündel,
DRESDEN 30.
In Aue bei:
Curt Simon, Central-Drog.
1 hochf. Wischlophen, 2 Bett-
stellen mit Matratzen, 2 Ma-
tratten, Spiegel, Uhr u. Ver-
schied. (postbill. Papststr. 22)

Haus
für Geschäft geeignet, zu
kaufen gesucht. Off. u.
8 an die Exped. d. Bl.
Schön möbl. Zimmer
am Wettlinplatz ist sofort od.
spät an einen besseren Herrn
zu vermieten.
zu erfr. in d. Zaubr.-Exp.

Kleines möbl. Zimmer
am Markt an ein Fräulein
billig zu vermieten.
Näheres in d. Zaubr.-Exp.
Anständiger Herr kann
Noist u. Vogis
erhalten
Schwarzenbergerstr. 6.

Frühlingskur!!
Achte vor allem auf Dein
Wohlbefinden, das in jedem
Falle von gesundem Blut ab-
hängt. Trinke „Laxa“-Frucht-
tee, er bürgt für gute Ver-
dauung, reines Blut, frisches
Aussehen und schmeckt köst-
lich, erfrischend. Kart. zu 50 Pf.
und 1 Mk. allein echt in G. E.
Kuntze's Apotheke und in der
Centraldrogerie Curt Simon.
Preis: 1/2 G. Tamarinden.

Haarausfall,
Schuppen, Haarfraß verhin-
dert „Armona“: Bl. 50 Pf.
G. Otto, Seifengesch., Wettlinerstr.

Die Reklame arbeitet
auch wenn du schläfst,
Druckerschwärze ist das
Blut des Geschäftslebens.

Todes-Anzeige.
Oestern abend 10 Uhr verschied plötzlich
und unerwartet infolge Herzschiess mein lieber
Mann, unser guter Vater, Bruder, Schwager
und Onkel, der Invalid
Julius Hermann Söllner
in seinem 60. Lebensjahre.
Dies zeigen tiefbetrubt an
Aue, Grosslichterfelde u. Hilden,
den 28. April 1908
die trauernden Hinterbliebenen.
Die Beerdigung findet Donnerstag, den
30. April nachm. 1/2 Uhr vom Trauerhause,
Gerberstr. 1, aus statt.

Konzertgesellschaft
— AUE. —
Donnerstag, den 30. April, abends 1/9 Uhr
Hauptversammlung
im Hotel Viktoria.
TAGESORDNUNG:
1. Jahresbericht.
2. Kassenbericht.
3. Wahlen.
DER VORSTAND.

Kinematograph
Edison - Salon
erstes und feinstes
Theater lebender Photographien
auf der silbernen Triumph-Pracht-Wand,
rein und plastisch, kein flimmern mehr!
Aue, Ecke Albert- und Wettlinerstrasse.
Täglich von nachmittags 4—11 Uhr geöffnet.
Das wunderbare
phänomenale Programm.

Viele tausende Anerkennungen
haben wir schon über unser
Peru-Tannin-
Wasser
erhalten. Ein wirkl. schönes
bis jetzt unübertroffenes
Haarpflegemittel. Unsere
Erfolge beweisen es. Aertzl.
empfohlen. 18 jähr. Erfolge.
zu haben mit Fettgehalt od.
trocken (fettfrei) in Flaschen
u. Mk. 1.75 und Mk. 3.50.
Allein-Engros-Verkauf
für Aue und Umgegend:
Alfred Mionei, Herren- u. Damenfriseur, Wettlinerstr. 9.

Das Ideal aller
Hauptpflegemittel
Kombella
die nicht fettende
Hautcreme.
Kombella fettet nicht, klebt nicht,
dringt vollkommen in die Haut
ein. Sie können Kombella ohne
jede Berührung anwenden.
Kombella macht die Haut sammet-
weich, blendendweiss, geschmeid-
ig. Teben à 60 Pf. s. 1 Mk.
Probetube 20 Pf. **Kombell-**
Seife 60 Pf. Komb.-Puder 1 M.
Depots:
Apotheke G. E. Kuntze,
Erlar & Co. Nachf.
Centraldrogerie Curt Simon.

Offene Beine
frische und veraltete
behandelt mit gutem
Heilerfolg
Direktor Rotermundt
ZWICKAU
Magazinstraße 1a, 1.

Ämtliche Bekanntmachungen.

Gewerbliche Fortbildungsschule Aue i. Erzgeb.

Der Unterricht beginnt Mittwoch, den 29. April, abends 6 Uhr. Es haben sich alle Schüler einzufinden.

Fachschule für Handmaschinentechnik Schneeberg.

In der Schule werden Handmaschinentechniker ausgebildet. Kursdauer 8 Wochen. Schulgeld 20 A., davon werden 10 A. nach regulatormäßig beendeten Kursus wieder zurückerstattet.

Die Eisenbahntarif-Reformen.

Am 1. Mai d. J. treten mehrfache Änderungen des Deutschen Eisenbahn-Personen- und Gepäcktarifs in Kraft, die einige Vergünstigungen für das reisende Publikum mit sich bringen.

A. Beförderung von Personen.

1) Geltungsdauer der Fahrkarten.

Die Geltungsdauer der Fahrkarten, auch der als zur Rückfahrt gekennzeichneten, beträgt, soweit ihnen eine andere Geltungsdauer nicht ausgedrückt ist, vier Tage.

2) Doppelkarten.

An Stelle der bisherigen Doppelkarten werden solche nach einem Muster eingeführt, das aus zwei Teilen besteht. Der untere Teil dient für die Hin- und Rückfahrt.

Bei Kinderdoppelkarten ist auf der Vorderseite in dem oberen Teil das obere Drittel weiß gefärbt, die beiden anderen Drittel des oberen Teils tragen die Klassenfarbe.

3) Schnellzugzuschlagskarten.

Schnellzugzuschlagskarten werden wie bisher nur zugleich mit einer Fahrkarte oder gegen Vorlage einer solchen ausgegeben. Sie gelten im allgemeinen nur bis zur Zielstation der Fahrkarte.

Gültig geschriebene Zuschlagskarten werden erst auf der Station abgenommen, die auf der Rückreise vermerkt ist.

4) Fahrtscheine für einfache Fahrt.

Für die deutschen Bahnen werden auch Fahrtscheine für Reisen ausgegeben, die nicht zum Ausgangsort zurückführen (Fahrtscheine für einfache Fahrt).

Die bezahlten Scheine müssen eine Entfernung von mindestens 600 Kilometern umfassen. Die Geltungsdauer ist auf 45 Tage beschränkt.

Es werden die Fahrtscheine des Vereinsverkehrs verwendet. Die Scheine, die für diese Fahrtscheine verwendet werden dürfen, sind in einem besonderen Fahrtscheinverzeichnis zusammengestellt.

Für die Karte werden Umschläge aus violetttem Papier benutzt. Das Nähere ist aus den Notizen zum Fahrtscheinverzeichnis ersichtlich.

5) Platzkarten.

Besteller von nummerierten Plätzen in D-Zügen erhalten z. B. auf den Ausgangsstationen dieser Züge Bestellkarten. Auf Grund dieser Bestellkarten werden ihnen vom Zugführer sodann Platzkarten verabfolgt.

B. Beförderung von Reisegepäck.

1) Begriff des Reisegepäcks.

§ 30 EVO. und die Zulassbestimmungen hierzu erhalten eine neue Fassung. Hiernach werden käuflich verpackte Kisten, Tonnen usw., die bisher nach § 30 (2) EVO. ausnahmsweise als Reisegepäck angenommen wurden, in Zukunft nicht mehr als Reisegepäck zugelassen.

2) Wegfall der Verdoppelung des überschreitenden Gewichts.

bei Gepäcshendung von mehr als 200 Kilogramm. Die Verdoppelung fällt weg.

3) Direkte Gepäckabfertigung.

Es entstehen vielfach Verteuerungen der Gepäckfracht, wenn der Reisende direkte Fahrkarten nicht bis zur Zielstation erhalten kann. Um diese Verteuerungen zu beseitigen, treten folgende Änderungen ein.

Dieser Grundsatz wird im allgemeinen aufrechterhalten. Nachgelassen ist jedoch, daß Reisegepäck zu den Gepäckarten auch nach einer über die Bestimmungsstation der vorgelegten Fahrkarte hinausgelegenen Station abgefertigt werden kann.

Die Abfertigung über die Bestimmungsstation der Fahrkarte hinaus hat jedoch im allgemeinen zur Voraussetzung, daß für die Verbindungen, für die die Abfertigung verlangt wird, Entfernungsquoten im Tarif enthalten sind.

Sind in den Tarifen Entfernungsquoten nicht enthalten, so muß die direkte Abfertigung unterbleiben. Eine Ausnahme ist nur für die Sendungen zugelassen, für die die Vorläufe, sei es einmal oder mehrmals, zur Anwendung kommt.

Um den Reisenden, die nach den vorstehenden Bestimmungen zur Umabfertigung ihres Gepäcks gezwungen sind, gleichfalls die Vorteile zu bieten, auf die sie bei direkter Abfertigung Anspruch gehabt hätten, ist bei der Umabfertigung für die Reststrecke nur noch der Unterschied zwischen der Fracht, die bei direkter Abfertigung für die ganze Strecke zu erheben gewesen wäre, und der bis zur Umabfertigungsstation bereits erhobenen Fracht, einzulegen.

Die Bestimmung über diese Berechnungsweise werden auch bei telegraphischer Vorausbestellung von Gepäckscheinen angewendet, wenn gleichzeitig Fahrkarten vorausbestellt werden. Auch wenn unabgefertigt mitgenommenes Gepäck auf einer Unterwegsstation nachbehandelt wird, wird die Fracht für die Gesamtstrecke (Abgangsstation—Zielstation) berechnet.

4) Abfertigung von Reisegepäck zu den Sägen des Expreßguttarfs.

Zu den Sägen des Expreßguttarfs kann Reisegepäck auch ohne Vorlage von Fahrkarten auf Gepäckscheln abgefertigt werden, wenn die Entfernung mehr als 25 Kilometer beträgt.

C. Verkehr mit dem Auslande.

Ab 1. Mai d. J. werden fast durchweg neue, auf der Grundlage der deutschen Personentarifreform berechnete Personen- und Gepäcktarife ausgegeben. Infolgedessen kommt das seit dem 1. Mai 1907 bislang gewährte Freigepläd auf den deutschen Strecken in Wegfall.

Auch Rückfahrkarten sind, da für die deutschen Strecken Ermäßigungen nicht gewährt werden, nur da wieder vorgezogen, in denen für ausländische Strecken eine im Verhältnis zum Gesamtpreise nennenswerte Vergünstigung zugefanden wird.

Für einen Teil der Auslandsverkehre wird die Maßnahme erst im Laufe des Sommers durchgeführt werden.

Neues aus aller Welt.

Professor Karl Möbius †. Geh. Regierungsrat Prof. Dr. Karl Möbius ist am Sonntag früh in Berlin verstorben. Er war Zoologe von Ruf und hat ein Alter von 83 Jahren erreicht.

Trauerfeier für den ehemaligen Ministerpräsidenten Campbell-Bannerman. Am gestrigen Montag früh fand in der Westminster-Abtei in London ein Gedächtnisgottesdienst für den verstorbenen Premierminister Campbell-Bannerman statt.



Wer niemals im Kampfe gestanden, Wird nimmer als Sieger geehrt; Wer nie in Versuchung geraten, Hat nie seine Tugend bewahrt.



Die Furcht.

Roman von Friedrich Jakobson.

(15. Fortsetzung.)

Nachdruck verboten.

Dann kam eine Anmerkung über das finstere Schloß, die dickeren Wälder, die große Einsamkeit und die Stille vor dem Sturm — alles in abgerissenen Worten, ohne Satzbau und ohne Interpunktion.

Zuletzt, ganz am Schluß, kam als Nachricht die sonderbare Bitte, Ada möge sich über diesen Brief nicht beunruhigen, er sei nichts weiter als der Ausfluß einer Stimmung, die am besten allein überwunden werde.

Das Wort „allein“ war mehrfach unterstrichen, es enthielt also gewissermaßen ein Verbot an die Tochter, wie es deutlicher noch niemals ausgesprochen war.

Somit hatte Baron Alfons es wenigstens stillschweigend gebietet, daß Ada eine Reise nach Dorned unternahm. Sie war dann gewöhnlich einige Tage mit ihrem Vater zusammengewesen, hatte sich von seinem Streuzug und Quersätzen durch die Welt erzählen lassen und war zusammen mit ihm wieder zur Bahnstation gefahren.

Ada verschloß das Schreiben und erwähnte kein Wort darüber zu ihren Verwandten. Es war weniger Scham als Furcht, die ihr den Mund verschloß, denn Konrad pflegte über gewisse Dinge ziemlich rätseltos zu reden, und er hätte vielleicht seinen Schwager einen „verrückten Kerl“ genannt, ohne sich wirklich etwas Schlimmes dabei zu denken.

Tante Emilie aber hatte immer ein Biat aus dem Jarahtustra zur Hand, und dabei konnte einer sorgenden Seele auch nicht übermenschlich wohl werden.

Deute nachmittag um fünf Uhr sollte die Konsultation des Professors Smith in der Hardenischen Wohnung stattfinden. Ada

hatte Eisher versprochen, sich zu dieser Zeit einzufinden, und sie machte sich auch auf den Weg nach dem Gänsemarkt; aber schon in den Altieranlagen — denn sie war zu Fuß gegangen, um einen quälenden Kopfschmerz zu verschuchen — schon in der Nähe der Lombardbrücke wurde sie unschlüssig und setzte sich endlich auf eine Bank.

Sie hätte um ihr Leben gerne diesen seltsamen Mann kennen gelernt, von dem viele Leute so begeistert redeten, und den einige sogar mit der größten Ehrfurchung des Altertums verglichen; sie hätte sich gleichsam durch eine magische Gewalt zu ihm hingezogen, und dennoch war eine andere Macht in ihr, die sie ebenso geheimnisvoll wieder abließ.

Sie redete sich ein, daß es ganz vergeblich sein werde, den Magnetiseur bei seinem Heilwerk beobachten zu wollen, denn der Rapport zwischen Seele und Seele scheint die Offensivkraft und kann wirksam nur in der tiefsten Einsamkeit angeknüpft werden — aber das konnte sie doch nicht hindern, bei seiner Ankunft zufällig in der Wohnung anwesend zu sein.

Dennoch blieb sie sitzen und ließ die Zeit verstreichen. Es war ein schönes Plätzchen, diese grüne Ecke vor der berühmten Brücke, die Binnenallee und Außenallee voneinander scheidet und wohl kaum zwei bis drei Stunden zwischen Mitternacht und Mitternacht von Fußgängern leer wird; man überseh von hier aus das ganze Panorama der Zentrale Hamburgs, und wenn das Auge sich an dem Anblick der Prachtbauten gewöhnt hätte, dann ruhte es gerne auf dem friedlichen Joch der Schwäne, die langsam und majestätisch das Mauerwerk der „Alsterluft“ umkreisten.

Aber Ada v. Rodus fand keine Ruhe. Es kam zu allem Schwanen und Grübeln noch eine andere Empfindung, die an dieser Stelle, mitten im Kommen und Gehen der Leute und unter der noch hoch stehenden Sommer Sonne so seltsam war, daß nur ein überreiztes Gemüt ihr anheimfallen konnte. Ada fühlte sich beobachtet und verfolgt.

Das war schon so, als sie die Villa Platen verließ und der Stadt zuging; es gingen viele Leute vor ihr und hinter ihr, manche hatten sie überholt und andere hatten sich in die Seitenstraßen verloren, aber etwas war auf ihrer Spur und blieb an ihren Fersen. Ada hatte sich niemals umgesehen und wußte daher

nicht, was es war, aber um einen jener Gedanken, die jedem hübschen Mädchen nachlaufen, konnte es sich nicht handeln, denn an solche Bewunderung war Ada gewöhnt und achtete sie so wenig wie das Summen einer Mücke.

Als sie auf der Bank saß, suchten ihre Augen die Umgebung ab. Aber da waren nur alte Männer und Frauen, die sich vor der Sonne in den Schatten gesüßelt hatten, da waren nur gepugte Ammen mit ihren Babys und „Gräuleins“ mit ihren Hangen — alle übrigen gingen dem Erwerbe nach und hasteten vorüber.

Da trat ein schlachter Arbeiter an die junge Dame heran. Er war schon ziemlich bejahrt und noch ein wenig nach Schmap, aber er hielt die Mücke sehr höflich in der Hand und sagte: „Gräulein haben da etwas verloren — vorhin mit dem Taschentuch.“

Dann ließ er ein zusammengedrücktes Stück Papier in Adas Schoß fallen und entfernte sich mit langsamen Schritten — an der Lombardbrücke blieb er stehen, lehnte sich über das Geländer und spuckte ins Wasser.

Ada nahm das Klümpchen und glättete es — sie hielt einen Brief in den Händen, der ihre Adresse trug und an der Seite aufgerissen war, auf dem Kuvert klebte auch eine entwertete Freimarkte und es konnte daher keinem Zweifel unterliegen, daß Ada diesen Gegenstand wirklich verloren hatte. Sie teilte die Gewohnheit vieler Damen, die gleichgültige Briefe in die Kleider-tasche stecken und es war sehr wohl denkbar, daß sie beim Herausziehen des Taschentuches —

allerdings, sie entfiel sich nicht das Taschentuch bemerkt zu haben, aber das ist eine gleichgültige und mechanische Handlung, die wir von einer Minute zur anderen vergeffen können, und Ada zweifelte keine Sekunde, daß dieser Fall auch bei ihr vorlag.

Sie betrachtete die Adresse und wurde nun schon etwas unruhig; die Handschrift war ihr vollständig unbekannt, aber auch das kommt im Leben nicht selten vor; wir erhalten doch auch Briefe von Leuten, mit denen wir nicht im regelmäßigen Verkehr stehen.

Der Inhalt des Schreibens mußte Aufklärung geben — so wie wir eine Zeile gelesen haben, wird die Erinnerung wach,

